

„Teltower Kreisblatt“ erscheint werktäglich, Zugabe...

Verlag H. Prellstille 21, Verlag und Schriftleitung...



Teltower Kreisblatt

Amliches Verkündungsblatt des Landrats des Kreises Teltow · Tageszeitung für den Kreis Teltow Zossen-Wünsdorfer Zeitung

Vernichtungsschlacht südlich Chartow

Timofchenko sikt in der Falle — Der Ring wurde am 22. Mai geschlossen

Berlin, 26. Mai.

Wieder Kesselschlacht

Von J. S. Gerkenberg

Im Raum südlich von Chartow bahnt sich ein neuer Misserfolg der deutschen Truppen an. Drei Sowjetarmeen des Marschalls Timofchenko sind in die Falle gegangen...

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Operationen im Raum südlich Chartow haben sich zu einer großen Kesselschlacht entwickelt. Die Masse von drei sowjetischen Armeen...

Im mittleren Frontabschnitt wurden bei eigenen Angriffen unter anderem über 30 Dörfer zerstört...

In Lappland versuchten deutsche und finnische Truppen in mehrwöchigen harten Kämpfen feindliche Kräfte in Stärke von mehreren Divisionen...

An der Kandalakshabucht vernichteten Sturzkampfflugzeuge eine wichtige Brücke der Wurmankbahn.

Bergeblinde Ausbruchversuche der Sowjets

Fest im Besset südlich Chartow eingeschlossen. — Im mittleren Frontabschnitt verlor der Gegner 30 Dörfer und 85 Bunker.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, verjagte im Raum südlich von Chartow die eingeschlossene Sowjetarmee seit den frühen Morgenstunden des 24. 5. mit starken Kräften...

Alle diese Ausbruchversuche, die den ganzen Tag über andauerten, wurden unter hohen Verlusten für den Gegner abgewiesen.

Auch im mittleren Frontabschnitt führte ein deutscher Angriff zu vollem Erfolg. Es kam zu harten Kämpfen, in deren Verlauf die deutschen Truppen, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht bekanntgab...

Im Raum südwestlich des Zimeneses liehen die feindlichen Kräfte, gemessen an denen der Vorgänge, an Festigkeit nach. Derartige Vorläufe der Sowjetarmee wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen.

Im Kampfraum des Zimeneses sowie an der Wolchow-Front setzte die deutsche Luftwaffe trotz erheblicher Beschädigung durch Regen und schlechte Sicht ihre wirksamen Angriffe fort.

Einigen besonderen Erfolg erlangen die deutschen und finnischen Truppen in Lappland. Nach wochenlangen Widerstandskämpfen gegen starke, den einen Kräfte umfassende Angriffe des Feindes...

In mehrstägigen erfolgreichen Kämpfen wurde der Feind unter schweren blutigen Verlusten in einem Gebirge, das durch Regenfluten verflutet und überflutet war, zurückgeworfen.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich eine Madafarschawadron, die im Verband einer finnischen Division kämpfte, besonders aus.

Die Besetzung seiner außerordentlichen Leistungen erhielt er Ende November 1941 das Deutsche Kreuz in Gold. Hauptmann Semnangs ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

lichen Stellungssysteme und den weiteren siegreichen Vorstoß im Rücken des Gegners.

Nach weiter nach Norden hinaus führte der Angriff eine Staffelführer Sturzkampfflugzeuge vom 1. Mai bis zum 27. Mai am Nachmittag des 28. Mai in dreimaligem Anflug eine etwa 15 Kilometer lange Brücke der Wurmankbahn an der Kandalakshabucht mit Bomben belegen.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 24. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Durch die gestern gemeldeten Gegenangriffe sind im Raum südlich Chartow nimmere stark sowjetische Kräfte eingeschlossen. Ihre Ausbruchversuche blieben ebenso erfolglos wie die von außen her geführten Entlastungsangriffe des Gegners.

Im räumlichen Gebiet der Ostfront vernichteten unsere Kräfte Truppen bei einer massigen Unternehmung eine stark besetzte bolschewistische Bande und erbeuteten zahlreiches Kriegsgüter.

In Nordafrika wurden südwestwärts Meist britische Kraftwagenansammlungen mit Artillerieparken belegt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen über der Marmarica 15 britische Flugzeuge ab; ein eigenes Flugzeug ging verloren.

Im Westland wurden Jagdgebiete am Wiskolkanal bei Tage mit Bomben schweren Kalibers belegt.

Hauptmann Graebe, Panzersonnennanbauer in einem Jagdregiment, hat sich in den Kämpfen auf der Halbinsel Kerfisch durch besondere Tapferkeit ausgezeichnet.

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 25. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Raum um Chartow ist der am 12. Mai begonnene sowjetische Ausbruchversuch mit 20 Schützenbataillonen, 15 Panzerbrigaden und 15 Panzerbrigaden abgewiesen worden. Unter schweren Verlusten und Materialverlusten des Feindes restlos zu einem Scheitern gekommen.

Im Gebiet südlich des Zimeneses setzte der Feind seine heftigsten Angriffe ohne jeden Erfolg und mit schweren Verlusten fort.

Im Raum südwestlich des Zimeneses liehen die feindlichen Kräfte, gemessen an denen der Vorgänge, an Festigkeit nach. Derartige Vorläufe der Sowjetarmee wurden unter erheblichen Verlusten für sie abgewiesen.

Im Kampfraum des Zimeneses sowie an der Wolchow-Front setzte die deutsche Luftwaffe trotz erheblicher Beschädigung durch Regen und schlechte Sicht ihre wirksamen Angriffe fort.

Einigen besonderen Erfolg erlangen die deutschen und finnischen Truppen in Lappland. Nach wochenlangen Widerstandskämpfen gegen starke, den einen Kräfte umfassende Angriffe des Feindes...

In mehrstägigen erfolgreichen Kämpfen wurde der Feind unter schweren blutigen Verlusten in einem Gebirge, das durch Regenfluten verflutet und überflutet war, zurückgeworfen.

Bei diesen Kämpfen zeichnete sich eine Madafarschawadron, die im Verband einer finnischen Division kämpfte, besonders aus.

Die Besetzung seiner außerordentlichen Leistungen erhielt er Ende November 1941 das Deutsche Kreuz in Gold. Hauptmann Semnangs ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Das Mittelkreuz für Hauptmann Semnangs Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Semnangs, Staffelführer in einem Kampffliegerbataillon.

Auszeichnung für Oberfeldwebel Hausmann Der Führer verlieh das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Karl Hausmann, Kompanieführer in einem Jagd-Regiment.

Der Bericht des DNB vom Montag sagt das bisherige Ergebnis der großen Schlacht im Raume südlich von Chartow dahin zusammen, daß nimmere eine Kesselschlacht großen Stiles entstanden und in planmäßiger Entwicklung ist.

Als am 22. Mai die Sowjets mit drei Armeen in Stärke von mindestens 20 Schützenbataillonen und 14 Panzerbrigaden, die von zahlreichen, für die Ausübung des erwarteten Durchbruches bereitgestellten Kavalleriedivisionen unterstützt wurden, zum Angriff in breiter Front antraten, waren die Ziele sehr weit gesteckt.

Der hier befehligende Sowjetmarschall Timofchenko wollte nicht nur die seit dem 8. Mai auf der Halbinsel Kerfisch in vollem Rückzug befindlichen sowjetischen Armeen entlassen, indem er durch örtlich begrenzte Angriffe die Deutschen zwang, sowohl Erd- als auch Luftkräfte in den Raum von Chartow zu verlegen, sondern er glaubte, einen tiefen Durchbruch südlich an Chartow vor sich zu sehen.

Im Westen sind die deutschen Kräfte in der Lage, die Angriffe aus dem Norden zu heben, die Ukraine wieder in Besitz zu nehmen und auf diese Weise den auf der Krime sowohl vor Kerfisch als vor der Stellung Sewastopol kämpfenden deutschen und rumänischen Verbänden Nachschub und Rückzug abzuwehren.

Der Sowjets schwebte also diesmal ein klares operatives Ziel vor Augen, wie sich auch aus einem Tagesbefehl ergibt, den Timofchenko vor Beginn der sowjetischen Offensive erließ und in dem es wörtlich heißt: „Ich erteile hiermit unseren Truppen den Befehl zum Beginn der entscheidenden Offensive gegen unseren hartnäckigsten Feind. Wir sind in eine neue Phase des Krieges eingetreten, die Phase der Befreiung der Sowjetunion.“

Die Offensive der Sowjets begann unter stärkstem Menschen- und Materialeinsatz. Erstes Ziel war die Einnahme der Stadt Chartow und gleichzeitig des wichtigste Timofchenko, durch Vorstoß in südwestlicher Richtung große deutsche Kräftegruppen wegzulassen, die Dones einzufassen und zu vernichten.

Die Vernichtungsschlacht sollte den Sowjets dann das ganze Gebiet der Ukraine zurückgeben. Diese Offensive sollte zusammenfallen mit der großen Offensive, die die drei inaktiv vernichteten Heere auf der Halbinsel Kerfisch beginnen sollten.

Wir wissen heute, daß die deutsche Führung auf der Halbinsel Kerfisch der feindlichen Offensive durch eigenen starken Vorstoß auszuweichen und daß dieser rechtzeitig Angriff auf der bekanteten siegreichen Durchbruch- und Umschlingungsschlacht führte, die mit der völligen Vernichtung der für die Offensive bereitgestellten drei sowjetischen Eilearmeen endete.

Die Offensive Timofchenkos im Raum um Chartow hat nun ebenfalls einen ganz anderen Verlauf genommen, als sich die sowjetische Führung gedacht hatte. Wie jeder Großangriff hat auch dieser dem sowjetischen Angreifer hier und da selbstverständlich örtliche Anfangserfolge gebracht.

Wenigstens ist es auf Seiten der Sowjets so aus! Sie erlangen nicht die beweisliche Führung des Kampfes durch die deutschen Truppen, die nicht für an irgendeinem Stellungssystem hielten, sondern ihre Beweglichkeit dazu benutzten, diese angeblichen Anfangserfolge des Gegners zum Ausgangspunkt erfolgreicher Umsinglungsoperationen zu machen.

Die von starken Panzerverbänden unterstützte Stogarmee der Sowjets ist von Beginn der Kämpfe ab überall auf stärksten und zähesten deutschen Widerstand gestoßen. In dem Glauben, einen Durchbruch bereits erzielt zu haben, sind die bolschewistischen Massen in einen südwestwärts von Chartow sich bildenden Keil hineingerannt, in welchem sie jetzt allmählich immer weiter zusammengedrängt werden.

Das ist es, was die sowjetische Führung trotz des Waffeneinsatzes an Menschen und Material nicht hat verhindern können. In der operativen Sphäre ist es auf Seiten der Sowjets so aus! Die kritische Deuten der Sowjetführung nicht so, die Möglichkeiten, die ein solcher Einbruch dem Verteidiger für einen Gegenstoß gewährt, im voraus zu berücksichtigen und im gegebenen Augenblick abzuwehren.

Bei Chartow und südlich davon ist es nicht anders. Die großen, von Timofchenko zusammengezogenen Panzermassen wurden im Einstenpunkt verwendendverfügt veranlagt, schon nach wenigen Tagen glücken sich die beiderseitigen Kräfte aus der Kulminationspunkt der Entscheidung ludenden bolschewistischen Großoffensive wurde sehr schnell erreicht und die deutsche Führung rief aus der so entstandenen Lage das Geleß des Handbels an sich.

So wie einst im August 1914 aus dem Rückzug ein Feldherr Ludendorff die Umsinglungs- und Vernichtungsschlacht von Tannenberg gelaufte, so drehte jetzt der deutsche Feldherr die Verbände aus der beweislichen Verteidigung auf gleiche Weise in die Stogrichtungen einer Kesselschlacht, d. h. einer Vernichtungsschlacht großen Stiles ein.

Wenige Tage haben genügt, um die Masse von drei sowjetischen Armeen mit allem, was dazugehörte, von jeder Verbindung abzuschneiden, einzufassen, zusammenzubringen und der völligen Vernichtung entgegengehen zu lassen. Die Entscheidungsschlacht südlich von Chartow verpflucht, eine der herzerregendsten Waffentaten der Wehrmacht und einer der glänzendsten Erfolge der Feldherrntunft des Führers zu werden. Nicht nur wird die Gefahr für den südlichen Abschnitt der Ostfront gebannt und aufgehoben, nicht nur endet auch die zweite Meilenstraße dieses Frühjahr wieder mit einem gewaltigen deutschen Sieg, sondern

Die Besetzung seiner außerordentlichen Leistungen erhielt er Ende November 1941 das Deutsche Kreuz in Gold. Hauptmann Semnangs ist von einem Feindflug nicht zurückgekehrt.

Das Mittelkreuz für Hauptmann Semnangs Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Semnangs, Staffelführer in einem Kampffliegerbataillon.

Auszeichnung für Oberfeldwebel Hausmann Der Führer verlieh das Mittelkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Karl Hausmann, Kompanieführer in einem Jagd-Regiment.

# Besuch der Auslandsjournalisten in Kertsch

## Sie konnten sich von der Wahrheit an Ort und Stelle überzeugen

Das sowjetische Oberkommando hat die erste große Berichtsjahresfahrt dieses Jahres, die Erhebung der Kertsch, die wiederum zum Anlaß einer Besichtigungskommission, die die Verlegenheit dieser Art von Nachrichtenpolitik besonders drücklich bezeugt. Nachdem die Sowjets ihre verheerende Niederlage auf Kertsch seit dem Beginn dieser Kämpfe mit Beharrlichkeit abgelehnt hatten und auch nach der Überwindung des letzten Widerstandes immer noch von einer Fortsetzung der Kämpfe geredet hatten, erklärte das sowjetische Oberkommando am 24. Mai — also fünf Tage nach der Abschließung des O.K.W., nach der Gefangennahme von 170 000 Mann Sowjettruppen und der Vergangung unübersehbarer Kriegsmaterialien — förmlich folgendes: „Auf Befehl des

sowjetischen Oberkommandos haben unsere Truppen die Kertsch besetzt. Die Truppen und ihre Ausrüstung wurden evakuiert. Die Evakuierung erfolgte in bester Ordnung.“

Angesichts dieser im Hinblick auf die Größe des deutschen Sieges besonders trefflichen amtlichen Äußerung der Sowjets hat sich eine Gruppe ausländischer Journalisten auf Einladung des Reichspropagandas und des Oberkommandos auf Kertsch begeben, um sich an Ort und Stelle von der tatsächlichen Verlauf der gewaltigen Vernichtungsschlacht zu überzeugen.

# Ausschlußreiche englische Reden zum Empiretag

## Heuchelei und Eingeständnisse der Gefahr, die von allen Seiten droht

„Der Ruhm des britischen Imperiums“ sagt der Empiretag, den die Londoner Nachrichtenagentur am Sonntag anstaltete. Außenminister A. M. Duff Cooper erklärte die englischen Weltreichs bei dieser Gelegenheit mit einer Rede, die von typisch britischer Heuchelei nur so strotzte. Wir kämpfen für unsere Freiheit und für den Begriff der Demokratie, die wir im Laufe von Jahrhunderten ausgebaut haben“, sagte er dem Londoner Nachrichtenendienst zufolge. „Wir kämpfen für Freiheit, die die Freiheit der pluritairisch-liberalen Verfassungen, die die Völker nach ihrem Willen und zu ihrem ausschließlichen Nutzen ausbauen, und der „Begriff der Demokratie“, den England ausgebaut hat, ist das Gegenteil von Demokratie im vollen Sinne. Von uns ausgehend, entstand dann die große Republik der Welt, die heute an unserer Seite kämpft“, sagte A. M. Duff Cooper weiter. „Ein weiterer geschichtlicher Faktum! Die U.S.A. haben sich ihre Selbstständigkeit erst im Kampf gegen England erringen müssen. Deutsche haben ihnen dabei geholfen. Aber daran erinnert man sich nicht gern, weder in London noch im heutigen Washington

London sind daher keine Redensarten. England kann sich nicht länger nicht mehr helfen. Die Erkenntnis dieser Tatsache scheint sich sogar schon bei der „Times“ herumgesprochen zu haben, die ausgerechnet zum Empiretag in einem Leitartikel die Erklärung abgab: Die Zukunft des Empire liegt in gewisser Hinsicht bedroht mit dem Untergang der U.S.A. Das ist ein Grabschreien. Der britische Empiretag ist eine überholte Angelegenheit. Selbst die „Times“ kann sich eine selbständige englische Zukunft nicht mehr vorstellen, nachdem das Empire, wie an anderer Stelle des Artikels zugegeben wird, im letzten Jahr „fast beispiellose Verluste erlitten“ hat. Um zu begreifen, daß dieser Niedergang und Ausbleib „mehr denn je ein Anlaß zu Stolz und Entschlossenheit“ sei, wie die „Times“ meint, muß wohl mit dem Londoner Nachrichtenendienst verhandelt oder beschönigt sein. Mit dem Verlust ist ein solcher „Schlag“ nicht mehr zu begreifen. Aber das sind nicht unsere Sorgen.

Immer habe England das Prinzip verfolgt, so behauptet A. M. Duff Cooper, daß die große englische Flotte dazu da sei, überall Frieden und Wohlstand zu bringen. Die Verweisung von Kopenagagen, die zahllosen Britentente und Nachrichten, denen ganze Wälder zum Opfer fielen, durch die englische Flotte sind wohl der beste Beweis für diese „friedlichen“ Aktionen. Die ganze Welt kennt sie. Es geht daher schon die abgrundtiefe Heuchelei und Unverschämtheit eines britischen Plutokraten dazu, solche Wälder zu erzählen, wie A. M. Duff Cooper am Empiretag getan hat.

# Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB. Rom, 25. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Chrenakia-Front Spätnachmittags. Unsere Flugzeuge griffen einen feindlichen Flugplatz westlich von Bardia an und beschädigten durch Bombenabwurf Baracken und Zeltlager. Bei anderen Luftangriffen durch deutsche Flugzeuge auf feindliche Flugplätze wurden zwei Flugzeuge am Boden zerstört.

DNB. Rom, 25. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Gebiet südlich von G. M. G. H. wurden feindliche Kraftwagenansammlungen von unserer Artillerie unter Feuer genommen.

Die feindliche Luftwaffe erlitt in der Chrenakia neue harte Verluste. Deutsche Jäger (es sind feindliche Jäger und vier Bombenflugzeuge) an. Eine Curtiss und drei Kampfflugzeuge wurden von unseren Jägern bei dem Versuch eines Einstieges auf den Flugplatz vertrieben. Drei weitere Flugzeuge wurden von Jagdbombardern getroffen und zerstört. In den letzten zwei Tagen verlor somit die britische Luftwaffe in Libyen 33 Flugzeuge.

DNB. Rom, 25. Mai. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Spätritte, die gegen unsere vorgehenden Stellungen südlich von M. I. vorrückten, wurden unter Verletzung der eigenen Kräfte zurückgedrängt. Ein Versuch der deutschen Luftwaffe, über Bardia auf zehntausende Curtiss zu steigen, wurde durch den Abwurf von zehn feindlichen Flugzeugen einen glänzenden Sieg. Ein weiteres feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Jäger über Bardia vernichtet, wo ein Einsturz einige Schäden verursachte.

Die Flugplätze auf M. I. wurden trotz der lebhaften Abwehr zu wiederholten Malen von Einheiten der Wehrmacht angegriffen. Unsere Jäger nahmen die aufsteigenden englischen Jäger sofort an; der Gegner verlor vier Flugzeuge, von denen eines von Kampfflugzeugen und drei von Jagdbombardern abgeschossen wurden. Alle unsere Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

# Erstmalig Jahresfahrplan der Reichsbahn

Der im Mai 1942 in Kraft getretene neue Fahrplan der Reichsbahn wird erstmalig als Jahresfahrplan bezeichnet, während bisher der Fahrplan im Mai und Oktober wechselte. Erstmalig waren in diesem Jahr die Vorbereitungen für einen solchen Fahrplan geschaffen. Die Sommerzeit bleibt ganzjährig wie bisher. Der Reiseverkehr ist auf ein bestimmtes Maß eingeschränkt, das für das ganze Jahr maßgebend bleibt. Zusätzliche Züge für den Urlaubsverkehr sind nicht vorgesehen. Der Güterverkehrsplan kann also so gestaltet werden, daß er die Fahrmöglichkeiten für alle Schwannungen des Jahres bereinstellt.

Vom General ganz vorn

Am Regimentsgefechtsstand steht der General, der eine Infanteriedivision führt. Er will den erbitterten Kampf, den eines seiner Regimenter an diesem Brennpunkt der Abwehrschlacht gegen die gewaltige zahlenmäßige Übermacht der Sowjets zu führen hat, selbst in die Hand nehmen. In den frühen Morgenstunden hatten die Volksgewisslichen mit ganzem Zorn die Bestimmung eines Bataillons angegriffen und die deutschen Panzertruppen zu einem kurzen Rückzug gezwungen. Der General hatte befohlen, die Bataillone zurückzuführen und die Männer wieder zu erhabener Aktivität anzuheizen. Der Kampf wurde wieder aufgenommen, die nachrückenden Kompanien wurden unter einem verheerenden Artilleriefeuer genommen. Gegen Norden hin tauchten noch immer Volksgewisslichen in Stärke einer Kompanie im deutschen Feuer herauf. Sie finden keinen Ausweg mehr aus diesem Gezänk, denn die vorgehenden Verbände der deutschen Artillerie lassen sie nicht mehr auf der Jagd heraus. Einige der Sowjets laufen mit erhobenen Händen auf die deutschen Linien zu, die anderen fallen sinnlos, wie es mit den Volksgewisslichen schon immer war.

Am Abend stoßen die deutschen Kompanien gegen die Reste der erschöpften Sowjets vor. Die feindliche Artillerie legt ein schweres Scherzfeuer vor die deutschen Stützpunkte hin. Rauch und Pulverdampf haben einen wankigen Vorhang über die Infanterieinpositionen geschoben, und immer wieder heben die Geschosse hinein. Jetzt tauchen die deutschen Truppen jenseits des Scherzfeuers wieder auf, und ihre Maschinengewehre rattern wild in die feindlichen Widerstandsbatterien hinein. Die Volksgewisslichen sind überzogen und türmen, denn sie hätten nie geglaubt, daß die Deutschen dieses Scherzfeuer durchdringen könnten. Sie tauschen und laufen, stolpern, fallen. Die Stützpunkte sind plötzlich wieder da, sitzen mit ihrer Bombenlast auf die flüchtenden Panzer und greifen mit ihren Bordwaffen in den Kampf ein, nachdem sie die Brücken losgerissen und die Geschosse der verlorenen Stellungen auf den Höhen wieder besetzt. Die Schlacht geht weiter ihrem Lauf zu dem bitteren Ende entgegen in all ihrer Wucht, Schwere und Unerlöschlichkeit.

Im großen Zusammenhang des Gesamtgeschehens an der Ostfront zerfällt der deutsche Gegenangriff nun die zweite der vom Feind zum Angriff aufeinandergekommenen, aus Elitegruppen nach Westfalenauswahl und Materialzusammenstellung bestehenden Seeresgruppen, ein Uderloß, der das deutsche Uderheer dem endgültigen Sieg über die Waffen der Sowjets einen weiteren entscheidenden Schritt näher bringt.

Die hochbewaffnete Großoffensive zur Eroberung von Charkow und der Ukraine ist von Anfang an seitens unserer Heere groß und bombastisch herausgestellt worden. Man glaubte, über das Schweben der deutschen Führung über dem Verlauf der Schlacht bereits laßig machen zu können. Währenddessen unternahm man kräftigste Versuche, die sowjetische Niederlage auf Kertsch durch Siegesmeldungen über die Schlacht bei Charkow zurückzuführen zu können. Man ging so weit, zu melden, daß die Sowjets in die Stadt Charkow eingebrungen wären und täglich mit riesigen Schiffen nach Westen vordrängten. Besonders die englischen Sender haben sich wieder einmal nach dieser Seite hin „ausgesprochen“.

Unmüde hat die deutsche Führung angesichts der Entwicklung der Schlacht ihr bewährtes Schweigen brechen können. Damit bricht aber auch das gesamte Lügegebäude der Gegner um Charkow in sich zusammen. Was übrig bleibt, verpufft ein gewaltiger Sieg der deutschen Waffen und eine der größten Niederlagen der Sowjets in diesem Kriege zu werden.

# Im Geist reifloser Zusammenarbeit

Zusammentritt der Dreimächte-Militärkommission

Der italienische Außenminister, Graf Ciano, empfangt im Palazzo Chigi in Rom die Mitglieder der von Dreimächte-Pakt vorgehenden Militärkommission. Anschließend trat die Kommission unter dem Vorsitz von Divisionärgeneral Gais zu einer Volltagung zusammen, in der im Geiste der reiflosen Zusammenarbeit, die die Beziehungen der Wehrmächte der Dreimächte-Pakt gegenseitig, einige wichtige Ansichten aus dem Tätigkeitsgebiet der Kommission behandelt wurden.

Deutschland war vertreten durch General von Bohl, Oberstleutnant von Rintelen, Kontostabschef Schödlitz, die Obersten Westheim und Oden, Major Müller-Gleim. Japan vertreten Kontostabschef Abe, Oberst Schürer, Kapitän zur See Mitunobu, Oberstleutnant Gondo, Oberstleutnant Inaba, Korvettenkapitän Yamamoto. Fakten war vertreten durch den Vorsitzenden der Kommission, Divisionärgeneral Gais, die Obersten Scallie, Ferrero und Sgaraballe, den Obersten der Flieger Armee, Fliegerkapitän De Angio sowie durch viele Beamte des Außenministeriums.

# U.S.A. Schlachtschiff sank sehr schnell

Das neuere U.S.A. Schlachtschiff, das versenkt wurde

Neben der Versenkung eines amerikanischen Schlachtschiffes der „Marland“-Klasse durch das italienische U-Boot „Barbarigo“ gibt das italienische Nachrichtenbüro Stefani die folgenden weiteren Einzelheiten bekannt:

Das amerikanische Schlachtschiff befand sich auf dem Wege nach dem Kap der Guten Hoffnung. Es kam angenommen werden, daß das Schlachtschiff nach dem Indischen Ozean unterwegs war, um dort die bei der Seeschlacht im Korallenmeer untergegangenen amerikanischen Einheiten zu ersetzen. Maßgebend war das Schlachtschiff jedoch bestimmt, im Mittelmeer, südlich der britischen Mittelmeerflotte zu verbleiben. Bei dem Angriff des U-Boot „Barbarigo“ erfolgte keine Wunde. Das U-Boot „Barbarigo“ konnte aber dem Untergang des Schiffes, der sich außerordentlich schnell vollzog, beizuhelfen. Der Verlust ist für die amerikanische Flotte um so schmerzlicher, da dieses Schlachtschiff bereits das neuere ist, das versenkt wurde, aus einer Reihe von fünfzehn, die die Vereinigten Staaten zu Beginn dieses Krieges besaßen.

Ein amerikanisches Schlachtschiff von 6800 T.M.T., das nach New Orleans (Louisiana) bestimmt war, wurde kurz vor Erreichen des Bestimmungsziels von einem U-Boot angegriffen und versenkt. Das Schiff, das besetzt war, leistete keinen Widerstand. Ein Teil der Besatzungsangehörigen wurde in einem Hafen der Golfküste gelandet.

# Japanischer Vormarsch in Zentralchina

In der Provinz Tschinglang unermüdlich in südlicher Richtung vorwärts.

Nach Meldungen des japanischen Nachrichtenbüros Domet befinden sich die japanischen Truppen jetzt im mittleren Teil der Provinz Tschinglang und bringen unaufhaltsam in südlicher Richtung längs des Tsungang-Flusses vor. Sie haben dabei die Stadt Tzu erreicht. In dem Bergelände südlich von Tzu gehen die Sicherungsaktionen gegen die letzte Armeegruppe der Tschinglang-Truppen, die die Flucht ergriffen hat, weiter. Bei diesen Sicherungsaktionen wurden bisher zwei tausend gefangene Feinde gefaßt und große Mengen an Waffen und Munition erbeutet.

# Hohe Ehrung bewährter Infanterieführer

Der Führer verleiht das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Ernst Michael, Kommandeur eines Infanterieregiments; Oberstleutnant Willy Johanna Meyer, Bataillionsführer in einem Infanterieregiment.

# Heberall Wrads von Sowjetants.

Die Zusammenballung der eigenen Artillerie, erinnert unwillkürlich an den 22. Juni, als wir den Vormarsch gegen den Sowjettschloß begannen. Es ist fast alles so wie damals, nur daß hier die Volksgewisslichen nicht minder kräftig mit ihren Geschützen antworten, denn uns gegenüber wurde ja die Artillerie für eine großangelegte Offensive zusammengezogen. Die Luft ist voll höllischen Getrass: Abfälle, Einschläge, das Windein der Splitter, Rauch, Feuer, graue Staubwolken, die blitzschnell in den Erdböden verinken und wieder aufsteigen. Männer schreien ihre Befehle zu, Kräder rasen über die Felder, und auf den Straßen hört das Rollen der Munitionsfahrzeuge, der Verpflegungstruppen und der Panzer nicht auf. In Schüchtern und auf Höhe verstreut sieht man schwarze Wolken liegen; es sind die ausgedehnten und zerstückelten Russen sowjetischer Sankts. Zum Teil hören es unsere Panzer, denen sie in erbitterten Schlachten unterliegen. Zum anderen Teil werden sie Opfer der deutschen Panzerabwehrtruppen, über sie fliegen unter der geballten Ladung eines fiktiven Panzerabwehrtruppenstrahls in die Luft. Feuert die sowjetischen Linien liegen auf einer Höhe seit Tagen hoch stehen oder auf hochbewaffnete Tanks, sie konnten ihrer Bestimmung gar nicht mehr zugeführt werden, weil unsere Luftwaffe haarhart angestrichelt hatte.

Su 50 bis 60 Einsatz reifen, schwer beladen und hoch, über den brodelnden Feldern, keine Flut über ihre Fänge gegen die feindlichen Linien. Wir wissen nicht, warum das diesmal so ist, denn sonst tanzen die weißen und schwarzen Panzertruppen immer zwischen sie hinein. Der Artilleriefleger stimmt wie eine Hummel über den sowjetischen Armeefeldern herauf. Deutsche Wehrschmitt-Walachen lagen den Luftraum nach feindlichen Flugzeugen ab. Dann flüchten die Sankts zu weit, aber und vier gegen die erkannten Ziele bereit. Mit dem Aufheben ihrer Motoren schneit für Minuten die Artillerie-Schlacht, und wenn die Erde von den schweren Einschlägen der

# Die große Frühjahrschlacht um Charkow

Von Kriegserzieher Fred Gressenbauer

Heberall Wrads von Sowjetants.

Die Zusammenballung der eigenen Artillerie, erinnert unwillkürlich an den 22. Juni, als wir den Vormarsch gegen den Sowjettschloß begannen. Es ist fast alles so wie damals, nur daß hier die Volksgewisslichen nicht minder kräftig mit ihren Geschützen antworten, denn uns gegenüber wurde ja die Artillerie für eine großangelegte Offensive zusammengezogen. Die Luft ist voll höllischen Getrass: Abfälle, Einschläge, das Windein der Splitter, Rauch, Feuer, graue Staubwolken, die blitzschnell in den Erdböden verinken und wieder aufsteigen. Männer schreien ihre Befehle zu, Kräder rasen über die Felder, und auf den Straßen hört das Rollen der Munitionsfahrzeuge, der Verpflegungstruppen und der Panzer nicht auf. In Schüchtern und auf Höhe verstreut sieht man schwarze Wolken liegen; es sind die ausgedehnten und zerstückelten Russen sowjetischer Sankts. Zum Teil hören es unsere Panzer, denen sie in erbitterten Schlachten unterliegen. Zum anderen Teil werden sie Opfer der deutschen Panzerabwehrtruppen, über sie fliegen unter der geballten Ladung eines fiktiven Panzerabwehrtruppenstrahls in die Luft. Feuert die sowjetischen Linien liegen auf einer Höhe seit Tagen hoch stehen oder auf hochbewaffnete Tanks, sie konnten ihrer Bestimmung gar nicht mehr zugeführt werden, weil unsere Luftwaffe haarhart angestrichelt hatte.

Su 50 bis 60 Einsatz reifen, schwer beladen und hoch, über den brodelnden Feldern, keine Flut über ihre Fänge gegen die feindlichen Linien. Wir wissen nicht, warum das diesmal so ist, denn sonst tanzen die weißen und schwarzen Panzertruppen immer zwischen sie hinein. Der Artilleriefleger stimmt wie eine Hummel über den sowjetischen Armeefeldern herauf. Deutsche Wehrschmitt-Walachen lagen den Luftraum nach feindlichen Flugzeugen ab. Dann flüchten die Sankts zu weit, aber und vier gegen die erkannten Ziele bereit. Mit dem Aufheben ihrer Motoren schneit für Minuten die Artillerie-Schlacht, und wenn die Erde von den schweren Einschlägen der

aus bis in einen Umkreis von 20 Kilometer.



# GLUCK AUF *Katrin!*



Roman von **KARL UNSELT**

Copyright by Verlag Knorr & Hirth G.m.b.H., München

15

In Wotsdam stieg Cornelius aus, denn Lorenz hatte ihm gesagt, daß er von hier die Stadtbahn benötigen sollte, weil er mit ihr schneller und näher zu seinem Ziel käme. Ein Arbeiter in einem blauen Leinenanzug gab ihm Auskunft, wo er seinen Zug finden würde. Roland bedankte sich und ludote den genannten Bahnhofsmitarbeiter mit ihrem Lagesprovantrug, quoll aus den Sperren und ergoß sich in den wartenden Zug. Cornelius wurde plötzlich von dem Strom mitgerissen und in ein Häßel getrieben, wo er eingekesselt zwischen Männern und Frauen jeden Alters stehen blieb. Die Türen schlossen sich, und der Zug fuhr ab. Auf dem Bahnhofs Weitzenzug verließ er ihn und ging dann in eine Fernsprechzelle, um sich im Sekretariat Hollborns zu erkundigen, wann der General zu sprechen sei. Der Sekretär Kaiser sagte ihm sehr freundlich, daß Hollborn den ganzen Tag Besprechungen habe und noch nicht abzusehen sei, wann er für ihn Zeit habe.

„Herr Direktor Lorenz hat mich aber doch angemeldet“, meinte Roland ein wenig enttäuscht und niedergeschlagen. „Natürlich, Herr Cornelius. Ich habe Ihren Besuch auf dem Terminfenster vorgemerkt. Aber Herr Hollborn hat im Augenblick so viele andere wichtige Dinge zu erledigen, daß es für uns schwer ist, zu entscheiden, welche am wichtigsten sind.“

„Meine Angelegenheit ist sehr wichtig.“  
„Das sagt jeder“, Herr Cornelius. Es ist wohl das Beste. Sie kommen am späten Nachmittag einmal vorbei. Dann werden Sie ihn sicher treffen.“

Roland hing den Hörer ein. Seine Hoffungslosigkeit war erheblich gedämpft, als er nach langer Fahrt in dem Vorort eintraf, in dem die Fabrik für synthetische Werkstoffe lag. Die Unterhaltung mit dem Chemiker hob seine Stimmung wieder ein wenig. Dieser Mann zeigte unverhohlen seine Freude über den Besuch und für Rolands praktische Erfahrungen mit den neuen Anlagen ein lebhaftes Interesse. Dankbar nahm er seine Hinweise auf kleine Mängel, die sich noch bei hohen Temperaturen ergaben, entgegen und lud ihn zu einem Imbiß in die Kantine ein. Es kamen noch zwei Chemiker und ein Direktor hinzu, die Rolands Anregungen gegenüber ebenso aufgeschlossen waren wie der Chemiker. Als er das Wort verließ, hatte er das Gefühl, einen fruchtbareren Vormittag mit außergewöhnlich wichtigen Sachteilen verbracht zu haben.

Er fuhr zur Stadt zurück. Eine innere Inruhe trieb ihn zur Hauptverwaltung. Bevor er nicht mit Hollborn gesprochen hatte, glaubte er nicht die nötige Sammlung und den aufgeregteren Sinn für eine Entbindungsfahrt durch Berlin zu haben, wie sie ihm Lorenz vorgezeichnet hatte.

Als er in die Halle kam, erfuhr er bei der Anmeldung, daß Hollborn nicht im Hause sei. Er begab sich ins Wartezimmer. Träge schlich die Zeit dahin. Plötzlich hörte er Schritte. Er erhob sich und trat in die Tür. Am Ende des Korridors tauchte Hollborn auf. Roland schien es, als ginge er ein wenig gebückt wie ein Mensch, der eine heimliche Bürde von Sorgen trägt. Er kamlich mit einem Male wie ein aufdringlicher Bittsteller vor und hätte sich am

Häßten im Zimmer herbergen, um sich dann aus dem Staube zu machen. Aber Hollborn hatte ihn bereits gesehen und hob grüßend die Hand.

„Glück auf“, sagte Roland, während er in den Korridor trat.

„Ich hörte von Fröhlich, daß Sie mich dringend sprechen wollten. Sie kommen mir zwar nicht gerade gelegen, aber wenn Lorenz Sie nach Berlin schickt, dann muß es wohl einen triftigen Grund haben.“

Sie gingen in sein Zimmer, und als Roland jetzt in der Helle sein Gesicht sah, erfuhr er. Es hatte einen milden Ausdruck, und die Augen waren fast teilnahmslos, als sei er mit seinen Gedanken gar nicht in diesem Raum.

Wichtig ist er frun, dachte Roland mitteilig.  
Nehmen Sie Platz, sagte Hollborn und ließ sich hinter seinem Schreibtisch nieder. Lorenz hat mit Ihren Besuch angeflüht. Um was handelt es sich also? Der Ton seiner Stimme war gleichgültig. Er sprach wie ein Geschäftsmann, der mit medanzinischer Höflichkeit einen lästigen Besucher abfertigt.

Roland öffnete seine Aktentasche und wäre froh gewesen, wenn Hollborn ihn etwa wegen des verlorenen Arbeitstages angefahren hätte. Er hatte das Gefühl, daß seine Sache von vornherein unter einem schlechten Stern stand. Während er die Mappe mit den Unterlagen und Aufzeichnungen hervorholte, sagte er: „Ich möchte Ihnen etwas unterbreiten, Herr Generaldirektor. Ich glaube, es ist für die Abgag von großer Wichtigkeit.“

„Sie glauben nun, Bestimmt wissen Sie es nicht? Ich an Ihrer Stelle wäre nicht eher gekommen, bis ich mich ganz fest von der Wichtigkeit überzeugt hätte.“  
„Das war mir selber nicht möglich“, verteidigte sich Roland mit ruhiger, aber fester Stimme. „Dazu fehlen mir die Mittel und die Vollmachten. Vielleicht sehen Sie erst einmal diesen Brief hier, bevor ich mehr sage.“

Hollborn sah ihn eine Sekunde an. Es lag leise Verwunderung, vielleicht auch ein wenig Anerkennung in seinem Blick. Dann nahm er den Brief, öffnete ihn und begann zu lesen. Obwohl Roland ihn scharf beobachtete, konnte er in seinem Gesicht nichts entdecken, das auch nur die Spur erwachenden Interesses verriet. Es war unabweisbar. Dann ließ Hollborn den Brief sinken, richtete sich ein wenig schräg auf und warf einen Blick auf die große Wandkarte. „Sehr da mitgebracht haben.“ Geben Sie mal her, was Sie

Roland reichte ihm die Mappe hinüber. „Darf ich dazu vorher etwas sagen?“

„Bitte.“

Er begann nun, über seine Begegnung mit Jaunich zu berichten, wobei er sich der äußersten Sachlichkeit befleißigte, um jeden Eindruck zu vermeiden, als wolle er seine persönlichen Verdienste hervorheben.

Hollborn wachte hier und da, unterbrach ihn ein paarmal mit einer Frage und ließ ihn während des ganzen Berichtes nicht aus den Augen. Anfangs war es Roland unbehagen gewesen, aber später war es ihm gar nicht mehr bemerkt. Er verlor jedes Gefühl und hatte das Gefühl, als läge er einem Menschen gegenüber, der ihm seit langem vertraut war.

„Ich hielt es für meine Pflicht“, beendete er seine Rede, „die Angaben von Jaunich nachzuprüfen. Wie weit mir dieses möglich war, habe ich in dem schriftlichen Bericht dort niedergelegt.“

Ohne sich weiter zu äußern, schlug Hollborn die Mappe auf, blühte den Kopf in die Hand und begann wieder zu lesen. Nach einer Weile sah er auf, öffnete eine Schublade und fragte: „Zigarete oder Zigarette?“

„Eine Zigarette, wenn ich bitten darf.“

„Er sah Roland eine Schachtel Zigaretten bin.“ „Gassen

Sie sich über nicht zu jeder Zigarette von neuem aufzufrischen. Das hält unnötig auf.“ Dann griff er nach dem Führer des Fernsprechers, drückte auf einen Knopf und sagte dann: „König, ich bin nicht zu sprechen.“ „Ja, ich weiß. Er wird schon nicht verungern, außerdem ist es noch nicht so weit.“ Dann vertiefte er sich wieder in die Aufzeichnungen.

Und nun geschah das, worauf Roland gewartet hatte. Hollborns Gesicht begann sich allmählich zu beleben. Seine Augen flogen schneller über die Seiten, und es flammte in ihnen wieder etwas, von seiner draufgängerischen Art auf.

„Gut“, sagte Roland nach einer Weile sinnend, „daß gerade Sie dazu ausersehen waren, dem Jaunich in die Hände zu fallen. Es hätte ja auch irgendein anderer sein können.“  
„Ich finde das gar nicht so selten. Jaunich sagte ja selbst, er habe sich an mich nur deshalb gewandt, weil ich noch fremd im Meister sei.“

Hollborn schüttelte den Kopf. Er schien anderer Meinung zu sein. „Jedenfalls danke ich Ihnen für Ihre Mühe und Ihre Gewissenhaftigkeit, mit der Sie den Dingen auf den Grund gegangen sind.“

Mit diesen Worten erhob er sich und ging mit schnelleren, elastischen Schritten zu der Wandkarte. „Kommen Sie mal her.“ — Roland trat neben ihn und überflog mit gespanntem Interesse die Karte.  
„Wenn hier“, Hollborn setzte den Finger auf Braatenfeld, „Brautenfeld liegt, wozu ich jetzt wie Sie überzeugt bin, dann haben wir einen ununterbrochenen Anfluß an die östlichen Lagerstätten, die wir gerade erschließen wollen. Jetzt kann unsere Förderbrücke tatsächlich in einem Zug bis nach Schellen fahren. Das ist großartig, einfach großartig. Aber es gibt eine Menge Arbeit. Wir müssen wahrheitsgemäß unsere ganze Planung umschreiben. Nicht auf zwanzig oder dreißig Jahre, nein, auf hundert Jahre müssen wir planen.“ Er schmeig und starrte auf die Karte. Roland warf einen verfluchten Blick auf sein Gesicht. Es glühte, wie von einem Feuer durchleuchtet, das sich in seinem Innern entzündet hatte, und seine Augen waren groß und saßen festlich in ferne Zeiten.

(Fortsetzung folgt.)

## Öffentliche Bekanntmachungen

Die Gemeindeverwaltung und Gemeindefakultät ist am Mittwoch, dem 27. Mai 1942, ab 13 Uhr, geschlossen. Die Geschäftsbüro ist in diesem Tage die Ausstellung „Das Sowjetparadies“. Sonnabend, 26. Mai 1942.

Der Bürgermeister.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt  
Franz Groß, Feldwebel im Panzer-Regt. und Frau Charlotte geb. Lehmann.  
Wünsdorf, Pfingsten 1942.

Für die uns anlässlich unserer Trauung erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir unseren herzlichsten Dank.  
Wünsdorf, im Mai 1942.  
Gefr. K. O. B. Hans-Joachim Pasche und Frau geb. Neumann.

Allen denen herzlichen Dank, die beim Heimgehen meines lieben Mannes, unseres lieben Vaters, Opas und Urgroßvaters ihre Anteilnahme zeigten. Vor allem dem Freundlichen Diedersdorfer und dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte besonderen Dank.  
Im Namen aller  
Wwe. Berina Schöttler und Angehörige.  
Diedersdorf, d. 26. Mai 1942.

Wohnungen, möblierte Zimmer in Rangsdorf und der nächsten Umgebung suchen wir laufend für unsere Angestellten und Facharbeiter. Angebote mit Preisangabe an Büder-Flugzeugbau G. m. b. H., Rangsdorf, Preis 2000.

**Berichtigung.**  
In der in der letzten Ausgabe veröffentlichten Todesanzeige Übersähe Helmut Klatt muß es richtig heißen: Bruno Winter und Familie, Wunsdorf, und Trauerfeier am 14.30 Uhr.

**50 RM. Belohnung**  
zähle ich demjenigen, der mir den Täter nachweist, der auf dem Friedhof bei meinem Erbbegräbnis die Wäpfer der Einäscherung demoliert hat.  
Albert Heinrich, Großbeeren

**Sausage-Wohnung**  
in Wln.-Campenhof (Stube, Küche, Bad, Balkon) gegen eine größere Wohnung mit Garten bei Berlin. Offert. unt. W 2 an Zeitungsbetrieb Carl Schulz, Wunsdorf, Am Bahnhof.

**Kaufe aus Privatband gegen bar sofort moderne, guterhaltene Couch, Piano**  
sowie 25-30 Meter Gartenschlauch, gebirg, 1/2 oder 1 Zoll.  
Gottschalk, Genshagen, Flieger-Str. 20, Wunsdorf.

Ver sofort zu kaufen gesucht  
**Band säge, Abriecher-Sobelmachine u. einige Schraubzwingen.**  
Bootsbau Fritz Kasper, Wellenfe, Hauptstraße 1.

**ALTKLEIDER-UND SPINNSTOFF SAMMLUNG 1942**  
1. - 15. JUNI

Deine Spende...  
Die Tante Lina hat ein Kleid, das paßt nicht in die heutige Zeit. Gerast, gepufft, gerüschelt, garniert, es war schon lange ausprangelt.  
una ihre Verwendung

Verschunden sind die Rüschchen alle, nun trägt die Anna es im Stalle, sie melkt die Kuh, man schaut voll Neid, „Das ist ein schönes Arbeitskleid!“

DER REICHSBEAUFTRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALEERFASSUNG 2

**SIKALA**  
ZOBSEN \* FERNSPR. 461

**Burg theater**  
WUNS DORF \* FERNSPR. 222

Dienstag bis Donnerstag, täglich 8.00 Uhr  
**Fremdenheim Filoda**  
Ein Panoramafilm mit Ida Wüst, Sabina Peters, Careta Lück, Theo Lingen.

Dienstag bis Donnerstag, täglich 6.15 und 8.30 Uhr  
**Diskretion Ehrensache**  
Ein Panoramafilm mit Heil Finkenzerler, Fita Benkhoff, Ida Wüst, Theo Lingen.

**Londons Luftspiel**  
RANGSDORF FERNSPR. 295

Von Dienstag, den 26., bis Donnerstag, den 28. Mai  
Täglich 7.30 Uhr  
**Einer für alle**  
Ein Sabaria-Film.  
Mitwirkende dieses Films sind Offiziere und Mannschaften der italienischen Kriegsmarine.  
Zugendfrei

**Standort-Sichtspiele**  
Kummerdorf  
Dienstag 20.00 Uhr

**UT-Sichtspiele**  
Sperenberg  
Mittwoch 19.30 Uhr  
Donnerstag 19.30 Uhr

Ein mitreißendes und spannendes Filmwerk vom Schicksal einer U-Boot-Befahrung!  
**Einer für alle.**  
Mitwirkende des Films sind keine Schauspieler, sondern Offiziere und Mannschaften der italienischen Kriegsmarine. Ein italienisches Filmwerk in deutscher Sprache, das jeden aufs höchste fesseln wird.  
Zugendliche haben Zutritt!

**Wundgescheuert?**

Der Arzt wartet vor einem einfachen Heftpflaster, vielmehr empfiehlt er ein richtiges Wundpflaster. Also TraumaPlast mit dem luftdurchlässigen Mullkissen, das ein weiches Polster bildet und die Wunde bzw. Blase sowohl vor Verunreinigung als auch vor neuerlicher Reibung schützt.

**TraumaPlast**  
läßt wehe Wunden schnell gesunden.

Waldmöglichst auch für Halbtag-Beschäftigung  
**2 Reinemachefrauen**  
für unsere Büroräume gesucht. Persönliche Vorstellung in der Zeit von 8-5 Uhr.  
Sendlinger Opfische Glaswerte G. m. b. H., Berlin-Zehlendorf, Goerz-allee 271.

**Bauantrags-Formulare** für den Preis Teltow sind in Zoffen zu beziehen in der Papierhandlung Schwendy.

**Anzeigenschluß 10 Uhr**

**Wicklerinnen**  
gesucht. Ungelernte Frauen werden angelert.  
Vorstellung werktags 9-17 Uhr bei  
**Dr.-Ing. Rudolf Hell**  
Nachrichtengeräte Berlin-Dahlem  
Kronprinzallee 138  
Nähe U-Bahnhof Oskar-Helene-Heim, T-Ornibus-Haltestelle „Auf dem Crat.“, Ruf 76 60 61, App. 006.

**Wir suchen!**  
in Teltow  
in Stahnsdorf  
in Ludwigsfelde  
**Mann oder Frau** zum Kassieren und Beliefern von Zeitschriften an guten alten Kundenstamm gegen Lieferprovision und Zuschuß (auch nebenberuflich). Schriftliche Bewerbungen an **Peter Weber** (Ortsvertreterabteilung), Berlin SW 68.

**Gold- und Silber-Kantilestickerinnen**  
für Faschinen- und Uniformstickererei gesucht. Tel. 16 35 61.